

Konfirmationspredigt vom 29.04.2012
Jubilate
über Matthäus 5, 3-10
Pfarrer Dr. Becks

**„Selig sind, die da geistlich arm sind; denn ihrer ist das Himmelreich.
Selig sind, die da Leid tragen; denn sie sollen getröstet werden.
Selig sind die Sanftmütigen; denn sie werden das Erdreich besitzen.
Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit;
denn sie sollen satt werden.
Selig sind die Barmherzigen; denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.
Selig sind, die reinen Herzens sind; denn sie werden Gott schauen.
Selig sind die Friedfertigen;¹ denn sie werden Gottes Kinder heißen.
Selig sind, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden;
denn ihrer ist das Himmelreich.“**

Liebe Gemeinde, liebe Konfirmanden!

Eine Fernbedienung..... inzwischen ein Alltagsgegenstand! Auf wie vielen Wohnzimmertischen, Küchenablagen, Nachtkonsölen liegen oft gleich mehrere davon für unterschiedliche Geräte? *Bei Euch auch?* Man verwechselt sie! Vielleicht wird so ein Ding auch irgendwann einmal im Veener Heimatmuseum ausgestellt sein – wer weiß? Und wird dann kommenden Generationen etwas über uns alle hier sagen: Über unsere Zeit, über unser Menschtum, über unsere Kultur im 21. Jahrhundert. Es wird zeigen, womit wir unser Leben verbracht haben in unendlich vielen Stunden, Abenden, Nächten, manchmal sogar Tagen. Wie wir uns durch Programme „zappten“ und wählen mussten, was uns am besten gefällt. Ja, wie wir überhaupt immer auswählen mussten, was unserem Geschmack und unseren Bedürfnissen entspricht. Freiwillig saßen wir da, nicht selten alleine, in Wahrheit natürlich oft einsam, ratlos, stumm: Mit der vergeblichen Hoffnung, hier doch noch etwas ganz Großes und Überraschendes zu finden, etwas, das uns begeistert und ergreift und wieder lebendig macht. Und darum immer neue Impulse, schnellere Bilder, brutaler, schriller, krasser – vergeblich. Die Scheibe wurde immer matter und unsere Seele ödete vor den Geräten, unser Blick satt, lustlos und leer. Immer neue Netz-Angebote, Informationen, Möglichkeiten und doch so weit weg von jeder Erlösung! Am Ende sogar eine Seele, die vor dem allmächtigen Wissen der Tastaturen kapituliert, die sich ohne Geräte gar ausgeliefert und hilflos vorkommt, ja ohne Tastatur verunsichert, minderwertig und nackt und so jede Leidenschaft verliert, jedes Feuer, jedes Rückrat, jede Würde, weil sie sich nichts mehr zutraut und ohnmächtig fühlt: „Geistlich arm!“ Und dann mitten in dieser so fortschrittlichen und hoch technisierten und optimierten Medienzivilisation dieser völlig fremd gewordene urtümliche Ruf eines unkontrollierten Wilden: Jesus. Ein geistlicher Hacker, ein subversiver Irritator, ein Störsender, ein Virus, ein ungebändigter Urschreier, der es auch noch wagt, sich auf einen hohen Berg zu stellen und damit übrigens sein Leben zu riskieren und das scheinbar Absurde auszusprechen: **„Selig sind, die da geistlich arm sind; denn ihrer ist das Himmelreich!“**

Liebe Konfirmanden! Wir wollten, dass Ihr das auswendig lernt. Ihr solltet das ganz dicht bei Euch haben, denn es geht um die Freiheit, nein, im Grunde sogar um die Existenz Eurer Seele. Nur wer spürt, dass er geistlich arm ist, nur wer den Mangel fühlt, seine Beschränktheit und Grenzen, der kann noch etwas ändern. Nur wer in der heutigen Zeit fühlt, dass wir geistlich ärmer werden, wird noch eine andere Vision in sich tragen. Der wird erkennen, dass nicht nur alles von unseren Möglichkeiten, von unserer Technik, von unseren Erkenntnissen abhängt. Wer geistlich arm ist, der ist nicht verloren, sagt Jesus, sondern der weiß, dass wir als Kreaturen zu allererst auf Gottes Liebe und damit auf eine Kraft angewiesen sind, die wir selber eben nicht hervorbringen können. Jesus rüttelt uns wach, dass wir demütig und nachdenklich werden und unsere ganze Hoffnung auf Gott richten. Stellt Euch vor, diesen Rufer hätte es nie gegeben. Wie sähe dann wohl unsere Welt heute aus? Es gäbe kein Widerwort mehr, keine Kritik, keinen Einspruch gegen den Verlust unserer Seele. Und die Schwachen hätten gar keinen Anwalt: **„Selig sind, die da Leid tragen, denn sie sollen getröstet werden!“** Ihr habt das im Unterricht bei mir und bei Thomas Haß immer wieder gemerkt: Wir wollten Euch wach machen für dieses andere Menschenbild, das vielen so eigenartig fremd geworden ist. Und wir haben mit Euch gerungen, gestritten und waren unbequem.

Eine Gesellschaft, in der es scheinbar für alles eine Lösung gibt, kann nichts anfangen mit Leid, mit Schmerz, mit Krankheit, mit Versagen und Trauer; nimmt sich auch keine Zeit mehr für solche Dinge, weil sie scheinbar ineffektiv sind. Aber die Seele hat Leid, Schmerz und Trauer und sie brennt aus, wenn wir ihr dafür die Zeit nicht lassen. Heute werdet Ihr überall hören: Gut für den Menschen, wenn er nie Leid hat, wenn alles reibungslos funktioniert, alles nach Plan und Katalog. Und Jesus sagt Euch genau das Gegenteil: „Selig ist der, der Leid trägt und nicht verdrängt oder verleugnet, denn nur dieser Mensch kann getröstet werden! Keiner von uns wird hier mehr froh, wenn wir meinen, wir könnten alles Leid und alles Schwere vermeiden. Keiner wird mehr zu einem reifen und erfüllten Menschentum finden, wenn er die Widersprüche der Existenz umgeht, die uns erst den tiefen Trost Gottes nahe kommen lassen. Ihr merkt: Jesus hat eine völlig andere Vision: **„Selig sind die Sanftmütigen, denn sie werden das Erdreich besitzen.“** Das Christentum ist nur über solche Sätze zum großen Skeptiker und Einwand für den hemmungslosen Umgang mit dieser Welt geworden. Geht nicht rücksichtslos und raffgierig mit den Wundern dieser Welt, besonders nicht mit dem Menschen neben Euch um. Erkennt, dass Ihr nur Gäste auf diesem schönen Planeten seid und geht sanftmütig und voll Ehrfurcht damit um. Achtet nicht nur auf Euren vordergründigen Vorteil, sondern erkennt die Seele hinter allen Dingen, das Geschenk der Liebe. Nur so könnt Ihr das Erdreich besitzen, indem Ihr es achtsam und voller Scham und Sanftmut behandelt.

Und wenn es sein muss und es Widerstände gibt, streitet leidenschaftlich für das Recht der Seele, für die Würde dieser Welt und damit für die Würde Gottes.

Jesus sagt; **„Selig sind die da hungert und dürstet nach dieser Gerechtigkeit, denn sie sollen satt werden!“** Eigentlich wissen die meisten Menschen, dass wir mit unserer Art zu leben den Bogen überspannen. Nicht nur mit der Natur, sondern auch mit der Verteilung von Lebensmitteln und Gütern auf der Welt. Hier gibt es große Ungerechtigkeit. Die Geschwindigkeit der Globalisierung ist menschenfeindlich und zermalmt die Schwachen. Wir sind oft nur zu satt und verwöhnt, um das zu erkennen. Darum lasst uns wieder hungrig und durstig nach dieser Gerechtigkeit werden, denn satt werden kann nur der, der den Hunger kennt. Wir können nur mitfühlen mit Menschen, die Durst haben, wenn wir selber wissen, wie qualvoll Durst sein kann: Darum sagt Jesus: **„Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen!“** Das ist ja ein ganz uraltes Wort und meint, dass unsere Seele Mitgefühl kennt, Mitleid fühlt und daraus dem anderen vergebend aufhilft. Ein Computer kennt kein Mitleid. Er kennt nur 1 oder 0. Strom fließt/Strom fließt nicht. Selig sind darum die Menschen, die diesen gewaltigen Unterschied begreifen und Barmherzigkeit als etwas Wertvolles, Kostbares bewahren, um nicht die Seele zu verlieren und maschinengleich zu werden. Selig, also voller Seele werdet Ihr sein, wenn Ihr in Eurem Leben aufmerksam auf die Gefühle, die Sorgen, die Verzweiflung und Ängste des anderen Menschen neben Euch achtet und barmherzig, geduldig und gnädig mit ihm umgeht und ihm verzeiht wie Gott Euch vergeben hat. Denn in der Tiefe seid Ihr immer mit ihm verbunden. Er schaut immer in Euer Herz und kennt Euch. **Darum: „Selig sind, die reinen Herzens sind; denn sie werden Gott schauen.“** Was nichts anderes heißt als: Um Gottes Willen! Bewahrt Euch Euer Gewissen. Bleibt bei Euren Entscheidungen, die Ihr im Leben zu treffen habt, seien sie beruflich oder persönlich oder familiär immer in einem stillen Gespräch mit Gott. Fragt ihn um Rat und macht Euer Herz nicht zu einer Mördergrube. Nehmt lieber in Kauf, dass Euch einer von außen ungerecht behandelt, als dass Ihr einen anderen betrügt oder schädigt. Ihr werdet sehen: Auf die Dauer hat die Seele es schwerer mit dem umzugehen, was wir anderen zugefügt haben. Mit dem Ertragenen geht sie eben manchmal leichter um. Jesus sagt: Ihr werdet eines Tages Gott schauen, wenn Ihr Euer Herz so rein gehalten habt! Das heißt nicht, dass Ihr alles perfekt und lupenrein machen könnt, aber dass Ihr Euch bemüht habt: Auch im Streit und in Konflikten, zu versuchen, sich zurückzunehmen und einen Weg des Friedens zu suchen: **„Selig sind die Friedfertigen, denn sie werden Gottes Kinder heißen!“** Natürlich vergleichen wir uns gerne. Das liegt wohl in unserer menschlichen Natur. Aber das muss nicht aggressiv und idiotisch abdriften. Wer immer nur verbissen versucht, den anderen zu beweisen, dass er stärker und überlegen ist, der ist im Grunde ein ganz schwacher und unsicherer Mensch.

Denn eigentlich müsste uns klar sein, dass wir letztlich Geschwister sind, Kinder Gottes, unterschiedlich natürlich, aber am Ende doch mit der gleichen Würde und dem gleichen Recht zu leben. Lasst Euch niemals zu Mobbing herab und seid niemals so dumm und primitiv, jemals einen anderen Menschen als „Opfer“ zu bezeichnen. Jedes Wort, das Ihr so aussprecht, macht Euch unfrei und klein und fällt schließlich auf Euch selbst zurück. Bleibt friedfertig

Liebe Konfirmanden! All das, was dieser eigenartig Andere, dieser Störer Jesus Christus uns zuruft, ist eine große und schwere Herausforderung. Und das war es schon zu allen Zeiten: Ein Widerspruch gegenüber dem Versuch des Menschen, sich selber an die Stelle Gottes zu setzen und gottlos sein Schicksal zu lenken. Wenn Ihr darum als Christen leben wollt und Euren persönlichen Weg mit diesem Rufer verbinden wollt, dann macht Euch bitte klar, dass dies nicht immer selbstverständlich und leicht ist, gerade in der heutigen Konsumgesellschaft. Denn dann geratet Ihr auch mit in den Widerspruch, in die Kritik, in die Opposition. Ihr werdet vielleicht erleben, dass Leute Euch hämisch auslachen, dass sie Euch den Mund verbieten oder – wie das in manchen Ländern im Augenblick der Fall ist – für Euren Glauben verfolgen. Aber ich möchte Euch dennoch Mut machen an diesem so anderen Wort festzuhalten, weil es so wertvoll ist für diese Welt. Was wäre diese Welt wohl, wenn es diesen Rufer Jesus Christus nicht gegeben hätte? **„Selig sind, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden, denn ihrer ist das Himmelreich!“** Seht, ein Mensch wird am Ende nur stark und vollendet, wenn er einen inneren Glauben, eine Überzeugung hat, für die er einsteht und geradesteht. Etwas größeres kann es nicht geben. Und das wünsche ich Euch für die Zukunft und möchte dafür beten.

Amen.